



FrauenListe: kritisch, engagiert,
verantwortungsbewusst.

Rede zum Haushalt 2013

Dr. Silvia Oberhauser, 14. November 2012

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herrn,

mit der Einführung des neuen Kommunalen Haushaltsrechtes wurden wir Gemeinderätinnen und -räte in diesem Jahr vor eine neue Herausforderung gestellt. Es galt nicht nur eine neue Logik zu verstehen, sondern sich vor allem in einer neuen Darstellung zurecht zu finden. Ich vermute den meisten von Ihnen ist es wie mir gegangen: es war klar, dass alles was man suchte irgendwo in diesem 400 Seiten Werk stehen musste, es galt nur zu finden in welcher Form und wo. Zeit, Geduld und Zähigkeit scheinen die wichtigsten Dinge zu sein, die in diesem Fall ein Gemeinderatsmitglied mitbringen muss.

Von nun an soll also, so steht es zumindest zu lesen, „der politische Wille Gegenstand des neuen Haushalts sein“. Tatsächlich dachte ich, das sei schon bisher so gewesen. Die Verwaltung wird jedenfalls in Zukunft uns Gemeinderätinnen und -räten noch deutlich mehr Information an die Hand geben müssen, damit wir mittels der sogenannten Produkte, also den Leistungen, die direkt bei der Bürgerschaft ankommen sollen, definieren können, wo es für unsere Stadt hingehen soll.

Genau aus diesem Blickwinkel möchte ich den vorliegenden Haushaltsplanentwurf und die damit verbundenen Investitionen, finanzieller und ideeller Art betrachten.

Die Fragestellung ist also konkret, was wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, was leisten wir bereits, wo können oder müssen wir noch besser werden, und das unter verantwortungsvollem Einsatz der uns anvertrauten Steuergelder. Wo können wir unser aller Lebensumfeld noch befriedigender, lebenswerter und sozial ausgewogener gestalten. Hier geht es nicht um Luxus, sondern um Lebensqualität, um ein Wohlfühlen in dieser Stadt, das im Idealfall fast automatisch Engagement und Beteiligung nach sich zieht.

Gehen wir chronologisch vor.

Was also wünschen sich Eltern mit Kindern von ihrer Stadt?

An erster Stelle wohl eine ausreichende Zahl an qualifizierten Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen.

Sicher hat sich hier in den letzten Jahren eine Menge getan, aber wir sind noch längst nicht am Ziel. Wir haben immer wieder formuliert, dass eine zu erfüllende Quote vielleicht vorübergehend hilfreich sein kann, der wirkliche Maßstab ist aber der reale Bedarf.

Und wir sehen noch reichlich Bedarf, insbesondere auch für Kinder unter 2 Jahren, Bedarf an Ganztagesplätzen für alle Altersgruppen, Bedarf an Mittagessenangeboten in den Kindergärten und vielem mehr.

Hier müssen wir uns einfach die Mühe machen die Bedürfnisse unsere Familien noch besser kennen zu lernen. Auf diesen Weg soll sich nach unserer Vorstellung unsere Verwaltung zusammen mit den Akteuren in diesem Bereich machen.

Und gestatten sie mir den Exkurs. Immer wieder wird das Gespenst des Fachkräftemangels an die Wand gemalt. Zahllose bestens ausgebildete Frauen werden mangels Betreuungsplätzen für den Nachwuchs am Wiedereinstieg in den Beruf gehindert. Das verstößt nicht nur gegen deren Selbstbestimmungsrecht, das ist auch volkswirtschaftlicher Nonsens. An dieser Stelle bitten wir die Verwaltung nochmals das Gespräch mit den Vertretern unserer Wirtschaft zu suchen, in wieweit sie sich bei der Schaffung von Betreuungsplätzen einbringen will.

Die Betreuungslandschaft in Kirchheim ist in den letzten Jahren bunter geworden, zahlreiche freie Träger bereichern das Angebot und sorgen für Vielfalt.

Sieht man sich die aktuellen Zahlen an, so werden freie Träger in Kürze im U3 Bereich 2-3 mal mehr Plätze anbieten als die Stadt Kirchheim selbst. Hier ist sozusagen ein Markt entstanden. Ich würde mir hier Ausgewogenheit von 50/50 wünschen. Die Stadt sollte sich damit die Chance offenhalten gegebenenfalls auch Vorreiterin sein zu können, wenn es um noch innovativere und zukunftsfähigere pädagogische Konzepte geht. Nicht weil es die freien Träger nicht gut machen würden, vielleicht machen sie es oft sogar besser – aber Konkurrenz belebt nun mal das Geschäft, bzw. in diesem Fall wohl die Qualität.

Wir bezuschussen freie Träger im U3 Bereich mit 83% der Betriebskosten. Wenn wir die 12% hinzurechnen, die wir durch Gebühren erwirtschaften, macht die Einsparung an Betriebskosten für die Stadt Kirchheim gerade noch 5% aus. Dieser Betrag rechtfertigt es unsere Ansicht nicht, dass die Stadt sich selbst fast ganz aus dem weiteren Ausbau von U3 Plätzen zurückzieht. Die Frauenliste stellt den Antrag aufzuzeigen, an welcher Stelle mit welchem finanziellen Aufwand zeitnah städtische U3 Plätze und Ganztagesplätze geschaffen werden können.

Noch eine Anmerkung:

Mit dem Ausbau an Betreuungsangeboten sind Erzieherinnen knapp geworden. Daher gilt es Anreize zu schaffen um sowohl bewährte Kräfte an die Stadt Kirchheim zu binden, vor allem aber auch neues Personal zu werben. Diese Anreize könne finanzieller Natur sein, durch höhere Eingruppierungen, aber auch ideeller Art durch flexiblere Arbeitszeitmodelle und bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ich bin sicher andere Kommunen werden hier kreativ sein, und möchte wissen was wir an dieser Stelle unternehmen. Erstaunt war ich, dass die Stadt Kirchheim noch nicht einmal ihre website nutzt um sich als interessante Arbeitgeberin darzustellen.

Natürlich wünschen sich Eltern gute Schulen für ihre Kinder. Ich würde sagen, hieran arbeiten Gemeinderat und Verwaltung unermüdlich. Die Frauenliste trägt alle geplanten Investitionen für Sanierung und Ausbau in diesem Bereich mit. Für uns ist es zukunftsweisend, dass Kirchheim sich bis 2015/16 vom dreigliedrigen Schulsystem verabschiedet und flächendeckend Gemeinschaftsschulen einführen will. Wie wir alle wissen ist die Standortfrage aber noch ungeklärt. Signale aus den Schulen zeigen uns, dass hier dringend Handlungsbedarf besteht. Die Schulen brauchen Planungssicherheit, da zu einem neu zu entwickelnden pädagogischen Konzept auch ein Raumkonzept gehört. Daher sollten wir 2013 so früh wie möglich im Rahmen der Schulentwicklungsplanung die Standortfrage klären.

Darüber hinaus muss an allen Schulen der bedarfsgerechte Ausbau von Ganztagesangeboten, Kernzeitbetreuung und Mensen fortgesetzt werden.

Eltern wünschen sich für ihre Kinder sichere Schulwege. Der überwiegende Teil der Kirchheimer Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen kommt, zumindest im Sommerhalbjahr mit dem Fahrrad. Deshalb brauchen wir gut vernetzte und sichere Radwege. Ich habe mir kürzlich die Mühe gemacht den „Fahrradklimatest“, eine online Umfrage des Allgemeinen Deutschen

Fahrrad Clubs im Internet mit zu machen. Sehr empfehlenswert - läuft noch bis 30.11.

Und ich musste feststellen, dass ich unserer Stadt bei Fragen wie: „überwacht die Stadt, dass auf Radwegen nicht geparkt wird“ oder „werden Fahrradfahrer in ihrer Stadt als gleichberechtigte Verkehrsteilnehmer akzeptiert“ oder „werden Radwege im Winter gestreut und geräumt“, durchweg schlechte Noten geben musste.

Wir sollten uns zusammen mit unserer Initiative Fahrrad und der Fahrradbeauftragten der Stadt diesen Fragenkatalog und die Auswertung für die Stadt Kirchheim genau ansehen – hier müssen wir ganz sicher nachbessern.

Ich denke hier in unserer Stadt ist Verkehr und Mobilität in der Vergangenheit einfach zu sehr vom Auto her gedacht worden, wir wünschen und dass Menschen die zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs sind als gleichberechtigt wahrgenommen werden, und lassen uns gerne gute Ideen unsere Verwaltung vorlegen, wie wir diesem Ziel näher kommen.

Was wünschen sich Eltern und Kinder noch.

Natürlich Platz zum Spielen!

Unser Spielplatzkonzept ist in der Umsetzung und wir unterstützen die Bereitstellung von 163 000.- € im Haushalt 2013 dafür ausdrücklich.

An zwei gelungenen Beispielen komme ich fast täglich vorbei und kann den Erfolg der Maßnahme nur bestätigen.

Zum einen das Bodentrampolin an der Bastion. Keine Tageszeit zu dem es nicht bevölkert ist. Kinder und Jugendliche lieben es. Weil es so einfach und zugleich ein solcher Erfolg ist, beantragen wir im kommenden Jahr zwei weitere, an von der Verwaltung auszuwählenden Stellen.

Zum anderen der Quartiersplatz im Paradiesle. Wer noch nicht dort war, sollte ihn sich unbedingt einmal ansehen. Hier spielen, kommunizieren, begegnen sich Menschen wirklich aller Altersgruppen, sprich hier ist echt die Hölle los. Und wenn man sieht wie sich die Kinder mit ihren Roller, Fahrrädern, Skateboarden und

Fußbällen den Straßenraum rückerobert haben, weil sie wissen, dass die Autofahrenden ihnen hier klar Vorrang einräumen, dann ist das eine wahre Freude. Das Konzept einen identitätsstiftenden Kristallisationspunkt im Viertel zu schaffen, ist zu 100% aufgegangen und verlangt unbedingt nach Nachahmung.

Und ganz nebenbei, nichts wirkt auf eine so selbstverständliche und einfache Art integrativ wie die Straße. Und das war eigentlich schon immer so.

Kommen wir nun zu den jungen Menschen in unserer Stadt.

Wir hier im Saal sind fast ausnahmslos in einem Alter, in dem man das Lebensgefühl Jugendlicher bestenfalls noch von seinen eigenen Kindern her kennt, oder weil man vielleicht beruflich oder ehrenamtlich mit ihnen arbeitet.

Vor wenigen Tagen haben wir erfahren, dass es in Kirchheim keinen Jugendrat mehr geben wird. Es habe sich nicht genügend Kandidatinnen und Kandidaten für die anstehende Wahl finden lassen – aus welchen Gründen auch immer. Wir sind aber überzeugt, dass wir den Blick der jungen Menschen auf unsere Stadt und die Mitwirkung an ihrer Gestaltung dringend brauchen.

Hier möchten wir die Verwaltung bitten zusammen mit „Kennern der Szene“ z.B. Schulen, Kirchen, Jugendhaus, Brückenhaus, SMVen zu erarbeiten wie sich Jugendliche in Kirchheim auch in Zukunft einbringen können.

Die Menschen mittleren Alters, sagen wir im Erwerbsalter, was wünschen sie sich von ihrer Stadt?

Sicher in erster Linie eine gute Infrastruktur, dazu gehören gute Angebote im Bereich Verkehr, Handel, Gastronomie, Gesundheit, Kultur, Bildung, Sport und vieles mehr. Alles zusammen würde den Rahmen hier sprengen. Ich möchte daher nur den Punkt Gestaltung der Innenstadt herausgreifen.

Kirchheim hat in den letzten Jahren einiges an Grün hinzugewonnen, und sein Gesicht dementsprechend positiv verändert, ein Stadtpark Herrschaftsgärten, wird dies noch klarer zum Ausdruck bringen.

Es ist uns inzwischen gelungen auch einen Alleenring verkehrlich zu beruhigen, dort werden Ampeln abgebaut und Tempo 30 eingeführt. Das ist unserer Ansicht nach auch der Zeitpunkt um über den Rückbau von Verkehrsfläche am Alleenring nachzudenken, um dort den Straßenraum mit Grünflächen und Bäumen neu zu gestalten. Dies wird unserer Stadt ein völlig neues Gesicht geben und die trennende Wirkung dieser Straße weiter aufheben, zugunsten der Stadtteile außerhalb des Alleenringes. Wir bitten hier dem Gemeinderat ein kreatives Konzept aus der eigenen Verwaltung heraus vorzulegen.

Ein weiterer Ort in der Innenstadt, an dem unserer Ansicht nach gehandelt werden muss, ist der Marktplatz – kaum Geschäftsbesatz, keinerlei Gastronomie. So wunderbar er an Markttagen ist, so trist ist er an den übrigen 4 Wochentagen. Ehrlich gesagt, mir fällt sonst kein Marktplatz weit und breit ein, an dem es noch nicht einmal ein Cafe gibt. Vor einiger Zeit hatte bereits eine andere Fraktion den Antrag gestellt, die Wirtschaftsförderin möge Kontakt mit den anliegenden Hausbesitzern aufnehmen um eine Belebung des Platzes möglich zu machen. Wir würden uns gerne berichten lassen, was daraus geworden ist, und welche Ideen unsere Verwaltung darüber hinaus noch hat. Eine hätten wir selbst schon, nämlich mobile Bänke. Bänke, die man einfach wegtragen kann, wenn die Marktbesucher kommen, die aber auch alle so hinstellen können wie sie sie gerade brauchen, in den Schatten, in die Sonne oder sonst wie. Städte wie Murnau, Offenburg, Freudenstadt und Freiburg haben damit bereits Erfahrungen gemacht. Und um es vorweg zu nehmen – Zerstörung und Vandalismus haben dort nicht in größerem Umfang stattgefunden. Manche Städte haben sogar Bankpatenschaften aus der Taufe gehoben, auch eine gute Idee, die wir probieren könnten. Und für unsere Herrschaftsgärten werden wir dann zu gegebener Zeit mobile Liegen beantragen – ein Genuss, nicht nur für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in ihrer Mittagspause. Das Bänkekonzert der Verwaltung, auch von uns wiederholt beantragt, begrüßen wir daher ausdrücklich.

Was wünschen sich ältere Menschen in Kirchheim?

Dazu wissen wir im Moment eigentlich am meisten, denn wir haben sie danach gefragt!

Die aktuelle Fortschreibung des Teilsozialplanes „Älterwerden in Kirchheim“ mit ausführlichen Handlungsempfehlungen wurde uns vor einigen Monaten vorgelegt.

Ältere Menschen möchten in ihrer Stadt einfach mobil bleiben, und an allem teilnehmen können, was ihnen bisher wichtig war. Möchten öffentliche Gebäude, Gaststätten, Ärzte, Bildungseinrichtungen, Kirche, kulturelle Einrichtungen noch selbstverständlich nutzen können, auch wenn sie körperliche Einschränkungen haben.

Ich frage mich beispielsweise im Moment – wie kommen Menschen, die nicht mehr oder sehr schwer Treppen steigen können hier in unseren Sitzungssaal um einer öffentlichen Sitzung beizuwohnen?

Der Teilsozialplan „Älterwerden in Kirchheim“ hält dazu viele Handlungsempfehlungen und Maßnahmen bereit. Wir werden auf deren Umsetzung achten, und beantragen daher regelmäßige Berichterstattung im Gemeinderat.

In den letzten Jahren hat es in Kirchheim immer wieder Baumaßnahmen gegeben, die viele Menschen, **aller Generationen**, mit Sorge betrachtet haben.

Ich erinnere hier beispielsweise an die Alte Molke im Klosterviertel, den Weisepark, das Ochsgelände im Paradiesle und den Mörikegarten hinter der Johanneskirche in Ötlingen. Immer wieder stellte sich die Frage nach Maßstäblichkeit und Gebietsverträglichkeit und wie viel Verdichtung Kirchheim noch verträgt.

Ich hätte mir dazu ein Gremium gewünscht, wie es die Stadt Nürtingen in Kürze haben wird. Nämlich einen Gestaltungsbeirat, besetzt mit externen unabhängigen Experten und Expertinnen, der bei allen größeren Bauvorhaben, und jedem städtischen Bauvorhaben herangezogen wird. Er sitzt bei der Planung mit am Tisch, stellt das Bauvorhaben öffentlich vor, sorgt für eine offene und transparente Diskussion und berät den Gemeinderat. Ein solcher Beirat stünde auch der Stadt Kirchheim gut zu Gesicht und passt

nahtlos in die Politik der letzten Jahre - hin zu mehr Bürgerbeteiligung und Transparenz. Wir stellen den Antrag einen solchen Beirat zu berufen.

Die Anliegen unsere Ortsteile werden, die Damen und Herren Ortsvorsteher anschließend selbst vortragen. Sowohl in Jesingen wie auch in Nabern binden große Maßnahmen in großem Umfang Haushaltsmittel und sind noch nicht abgeschlossen. Daher nur noch ein Wort zu Ötlingen. Wir freuen uns auf die Erneuerung der Ortsmitte Ötlingen und sind sicher, dass sie dem Ortsteil wichtige Entwicklungsimpulse gibt. 2007 wurde unter Beteiligung der Bevölkerung ein hervorragendes Freiflächen- Entwicklungskonzept erstellt. Es wurden Entwicklungsziele und Schwerpunkte definiert und ein Maßnahmenkatalog mit entsprechendem Mitteleinsatz aufgestellt. Die Handlungsempfehlungen erstreckten sich über 10 Jahre. Die Hälfte dieser Zeit ist um, wir bitte die Verwaltung daher zu berichten, welche dieser Maßnahmen umgesetzt sind und welche nun im Zuge der Sanierung der Ortsmitte umgesetzt werden und wo Synergieeffekte genutzt werden können.

Und nun bleibt mir nur noch uns gute Beratungen zu wünschen.

Unsere Anträge sind in schriftlicher Form beigelegt.

Ich danke Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit.